

men der Wälder / auf viel hundert und 1000. hin aus lauffen. Daraus dann genüßlich zuschliessen / was grossen Schaden es nach sich ziehe / daß solche weitläufftige Refieren nicht mit Holz angeflogen / vielmehr daß solche nicht bestanden sind / daraus man sich grosser Stämme zum Bauen und anderer Nothdurfft erhohlen könne.

§. 4. Indeme nun der Abtrieb solcher Hölzer etwas zu stark umgegangen / und da gleichwohl die Wirthschafften und andere Wercke alle mit überflüßigen Holz versorget werden müssen / so ist es gewiß / wenn man sich ein wenig umsiehet / und der Sache nachdencket / daß ins gemein keine Wirthschafft zu finden / bey welcher mehr schädliche Fehler / begangen werden / als in diesen Stück / da nicht beyzeiten auf Erzielung und Pflanzung / sondern desto mehr auf Abtreibung des wilden Holzes gedacht / und zumahl da der Wiedewachs des Holzes wenig befördert / sondern vielmehr verhindert und beschädiget wird. Dann der gemeine Mann hauet das Holz ohne Unterscheid darnieder / treibet es unüßlich ab / und dencket / weil es ihm aufzubringen keine Unkosten noch Mühe gekostet / also habe er auch nicht nöthig / viel Arbeit und Sorge vor dessen Erhaltung anzuwenden / gehet verschwenderisch damit um / meynet es könne nicht alle werden / biß ers endlich mit seinen grossen Schaden erfähret / da er selber Mangel dran leiden / und sich dessen theurer genug mit schweren Unkosten und Zuführen / erhohlen muß ; Und weil er ferner spühret / daß er den Wiedewachs gar oder doch so bald nicht genießten kan / so schonet er auch solchen nicht / machet es zur Hutweiden / Feld / und dergleichen / daraus denn ein solcher schädlicher Mangel des Holzes unumgänglich zulezt entstehen / und dahero die Nahrung geschwächet werden muß. Es werden aber ohne zweiffel noch viel Einwohner / auch hiesiger Lande mit Schmerzen betauern / daß sie für 10. 20. 30. und 40. Jahren manch schönes junges Stück Holz verwüßtet / abgesenget / und weg gebrennet / und sich gar nichts daraus gebessert / da hingegen wenn solches an noch stünde / und nunmehr ausgewachsen wäre / es mehr / als alle seine Güther / an Felder und Wiesen würdig seyn möchte ;

§. 5. Man solte aber hierunter vor allen Dingen auf die gemeine Wohlfart des Landes sehen und auf dessen aufnehmen bedacht seyn / Denn es ist ein Land sehr glücklich / wenn es an allerhand Holz Gnüge / und nicht nöthig hat / dessen aus andern Ländern sich zu erhohlen.

*Terra suis contenta bonis non indiga lignis,*  
saget der Poët, wenn er dergleichen Glückseligkeit vorstellen will, welches so viel heist: **Das Land darff sich seiner Nothdurfft nicht**

nicht